

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnbofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst an Se. k. und k. Hoheit den Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Vieher Herr Better Erzherzog Wilhelm!

In wenigen Tagen vollenden Euer Liebden Ihr fünfzigstes Dienstjahr.

Indem Ich Sie zu dieser seltenen Feier herzlichst beglückwünsche, gedenke Ich in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Dienste, welche Sie Mir während dieses langen Zeitraumes im Kriege und im Frieden mit vollster Hingebung auf schwierigen und verantwortungsvollen Posten geleistet haben. Insbesondere gedenke Ich auch der hohen Verdienste, welche Euer Liebden Sich um die Ausbildung und Fortentwicklung Meiner Artillerie erworben haben.

Ich hoffe zuversichtlich, dass Ihre fruchtbringende Thätigkeit Mir und Meiner Armee noch durch eine lange Reihe von Jahren erhalten bleiben wird.

Wissl am 24. Juli 1888.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten ferner allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Vieher General der Cavallerie Freiherr von Ramberg!

Ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum, das Sie in diesen Tagen begehen, bietet Mir den willkommenen Anlass, dankbar Ihrer im Frieden und Kriege ausgezeichneten und erfolgreichen Dienstleistung zu gedenken und Ihnen für dieselbe neuerdings Meine volle Anerkennung auszusprechen.

Wissl am 23. Juli 1888.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Infanterieregiments Freiherr von Teuchert-

Kaufmann Nr. 88 Friedrich Rehn den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. Juli d. J. dem Curarzte Dr. Karl Höfflinger in Gries bei Bozen in Anerkennung seines erspriechlichen Wirkens den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Juli d. J. dem Regierungsrathe im Ministerium des Innern Julius Kaan den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tafsfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Taffe m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Rückbild.

Vorgestern war ein Decennium vergangen, seit die Provinzen Bosnien und Hercegovina unter österreichisch-ungarischer Verwaltung stehen. Am 29. Juli 1878 um 6 Uhr morgens überzogen unsere Truppen bei Brod, bei Alt-Gradiška, Samac und Novi die Save und die Una, um auf ottomanischem Gebiete die Reichsflagge aufzuhissen, und wenige Tage später überschritten die Colonnen des Generals Jovanovic die dalmatinische Grenze, um über Brgorac und Znoski den Marsch auf Mostar fortzusetzen. Im Sinne des Artikels 25 des Berliner Vertrages kamen unsere Truppen, wie es in der Proclamation an die Bewohner Bosniens und der Hercegovina heißt, nicht als Feinde, um sich des Landes gewaltsam zu bemächtigen, sondern als Freunde, um den Uebeln ein Ende zu bereiten, welche seit einer Reihe von Jahren nicht nur die beiden genannten Provinzen, sondern auch die angrenzenden Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie beunruhigten.

Um nicht das eigene Gebiet fremden anarchischen Bestrebungen preiszugeben, hatte unsere Monarchie im Einklange mit sämmtlichen Großmächten Europa's und mit Einwilligung der Pforte beschlossen, dem unheil-

vollen Zustande der Länder Bosnien und Hercegovina entschieden ein Ende zu bereiten. Anfangs schien es, als ob die friedliche Mission, die Oesterreich-Ungarn von den Signatarmächten übertragen worden, sich in ruhiger Weise werde vollziehen lassen. Nach wenigen Tagen jedoch war es klar geworden, dass die durch die jahrelange Ohnmacht der ottomanischen Behörden großgezogene Unbotmäßigkeit eines Theiles der Bevölkerung, der wilde Fanatismus des muhamedanischen Elementes, endlich nicht zum wenigsten die zweideutige Haltung der Pfortenregierung einen Widerstand gegen den verträgsmäßigen Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen gezeitigt, der in dem Wali und dem Militärgouverneur zu Sarajevo bald einen Rückhalt, durch die notorischen Waffensendungen der Pforte in die zu besetzenden Länder Kriegsmittel und in den daselbst noch befindlichen Rizam-Bataillonen kampferfahrene Verbündete gewann und durch den perfiden Ueberfall bei Raglaj sein erstes Lebenszeichen von sich gab.

Aus der friedlichen Occupation des Landes entwickelte sich nun ein erbitterter Guerillakrieg, der grausamste aller Kriege; immer mehr und mehr Truppen mußten aus der Monarchie auf den Schauplay der Kämpfe dirigiert werden, und es bedurfte monatelanger Anstrengung, bis endlich im October der Widerstand gebrochen, die letzten Insurgentenscharen zersprengt und entwaffnet waren und man an die eigentliche Culturarbeit schreiten, die Mission in Angriff nehmen konnte, welche unserer Monarchie in Bosnien und der Hercegovina übertragen worden. Dies geschah zunächst durch unsere Truppen, welche, nachdem sie das Land mit den Waffen in der Hand erobert, es nun auch moralisch durch eine an die Werke der römischen Legionen erinnernde aufopferungsvolle Thätigkeit sich zu eigen machten. Die Festigung der Sicherheitsverhältnisse, der Bau von Communicationen, die erste Herstellung halbwegs geordneter Verwaltungszustände auf Grund der alten Gebräuche und Gewohnheiten der Bevölkerung und der türkischen Gesetze war das Werk der k. und k. Armee in den occupierten Provinzen, bis anfangs und im Laufe des Jahres 1870 die Civilverwaltung die Zügel in die Hände nahm. Wie schwierig es war, nur ein wenig Klarheit in das Chaos zu bringen, das in

## Feuilleton.

### Wandertage.

#### I. Ostende vor der Zeit.

Mit warnendem Zuruf begleiten die Freunde den Unbesonnenen, der sich zu dieser frühen Zeit — anfangs Juli — nach Ostende begeben will. «Sie werden doch nicht jetzt schon? Es ist noch kein Mensch dort. Was machen Sie allein mit dem Meer?»

Wahr ist, dass der Oesterreicher, der jetzt hieher kommt und das Publicum betrachtet, noch nicht die angenehme Illusion hat, er befände sich in Ischl oder in Karlsbad. Man kann tagelang herumgehen, ohne einen Bekannten von daheim zu treffen, der mit den geistreichen Worten: «Da schau her! Wie kommen denn Sie nach Ostende?» zu begrüßen wäre.

Eine solche Begegnung ist auf beiden Seiten gemischt aus Freude und Bedauern. Bedauern, weil es immerhin schmerzlich ist, nicht der einzige zu sein, der so fabelhaft weite und merkwürdige Reisen macht. Freude, weil man doch einen Zeugen hat, dass man wirklich da war. Viele Leute reisen ja aus keinem anderen Grunde, als um dort gewesen zu sein. Ich kenne einen Mann, der bis an den Niagara gegangen ist, um sich mit diesem bedeutenden Wasserfall als Hintergrund photographieren zu lassen. Außer dieser Photographie hat er keinen Eindruck heimgebracht.

Ostende vor der Zeit! Das heißt: in einem Augenblicke, wo man noch nicht viel extravagante Toiletten, wenige Cocoten und Falschspieler und fast gar keine Hochstapler zu Gesicht bekommt. Ja, du lieber Gott, was gibt es denn eigentlich jetzt in Ostende zu sehen? Welch ein Spleen, diesen Ort zu dieser Stunde zu besuchen! In den Hotels ist es noch sehr ungemüthlich, denn man kriegt zu erschwinglichem Preise ein

gutes Zimmer. Dem Bade fehlt noch die Hauptwürze, denn man braucht sich in keine blutige Kauferei einzulassen, wenn man einen Karren in der Mittagsstunde haben will. Im Lesezimmer des Curzaales herrscht eine lästige Ruhe, man kann seine Zeitungen ungestört lesen und muß nicht fünfzig Minuten auf das «Berliner Tageblatt» warten, bis der kurzfristige alte Herr sämmtliche Annoncen von Rudolf Wolfe auswendig weiß. In den Restaurants haben die Kellner für den schlichtesten Gast ein zuvorkommendes Lächeln auf den Lippen — dieselben Kellner, die in vier Wochen selbst vor einem mediatisirten Herzog das stolze Haupt nicht neigen werden. Und wenn man ihnen für das Dejeuner einen halben Franc Trinkgeld gibt, so lassen sie die unbedeutende Münze nicht geringschätzig auf dem Teller liegen, sondern nehmen dieselbe, und manche danken sogar, wenn auch unhörbar.

Wenn Sie aus alledem folgern wollten, dass es in Ostende «vor der Zeit» nicht lebendig zugeht, so irren Sie sich sehr. Gestern zum Beispiel waren Kirmess-Belustigungen auf verschiedenen Plätzen dieser anmuthigen kleinen Stadt. Illuminationen, Tänze, Geschrei, Jubel, was weiß ich. Auf dem Gemüsemarkt war eine Musikkapelle etabliert, und die lustigen alten Fischweiber — junge gibt es heuer nicht — tanzten ausgelassen herum. Eine unverwüthliche Lebenslust ist diesem braven Volk von Flandern eigen, eine harmlose und laute Fröhlichkeit, die sich nicht in unerträglichen Excessen äußert. Einer fällt dem andern nicht zur Last mit seiner guten Laune.

Ungemein spaßhaft anzusehen war es auch heute vormittags, als die Fanfare des Ortes über den Damm gezogen kam. Vorauf tanzten acht oder zehn junge Schiffer einen phantastischen Balletschritt. Dann reichten sie einander die Hände und tanzten alle im großen Kreis vor der marschierenden Musik einher, die lustigste Ringelreihe, die man sich denken kann. Endlich faßten

sich zwei und zwei unter und führten einen magistralen Walzer auf. Alles auf dem eleganten Damm, am hellen Tage.

Denn vor der Zeit gehört Ostende noch seinen Einwohnern. Später werden sie ihre ganze Stadt vermieten. Anfänge sind natürlich schon gemacht. Vernünftige Familien, die etwas für die Festigung der Bäckchen und Wädchen ihrer Babies thun wollen, haben sich schon eingefunden. Die große Welt glänzt noch durch ihre Abwesenheit, aber die kleine ist schon da. Bébé am Meere! Nichts Bezaundereres läßt sich denken, als dieses kleine Volk am Ufer der See. Wie sie mit der nahenden und fliehenden Welle spielen. Wie sie zur Ebbezeit in dem weichen, feuchten Boden hineinpatschen, weit weit hinauslaufen.

Schöner noch ist das Spiel mit der Flut. Da werden vorher titanische Bauten aus Sand aufgeführt, Festungen mit Wall und Schanz, die dem Ansturm der Brandung sicherlich trotzen werden. Obenhin werden Fähnchen eingesteckt. Meer, nun komm heran und nimm diese Festungen ein, wenn du kannst! Es kommt heran und es nimmt sie ein. Die Flut zerstört, was Menschenhände geschaffen. Morgen fangen sie doch unverbesserlich von neuem an und führen wieder titanische Bauten auf, die eine einzige Welle zerstört. Wahrhaftig, die Kinder sind nicht klüger als wir Großen!

So schauen wir ihnen zu, lächelnd und elegisch. Und vor uns dehnt sich das Meer, goldig, braun, glänzend, unendlich. Die Stunden verimmen — man merkt es kaum. Wer hat uns gesagt, dass man jetzt noch nicht hieherkommen dürfte? Ein Unverständiger.

Es ist jetzt hier viel besser, als wenn die eleganten Leute eintreffen und das Meer zu überschreien versuchen. Wer Ostende ganz genießen will, für den ist entschieden die richtigste Zeit: «vor der Zeit».

Dr. Th. Herzl.

der Administration damals herrschte, davon können nur Augenzeugen sich einen ungefähren Begriff schaffen.

Die Fortschritte, die es in jenen ersten Jahren möglich war zu erzielen, müssen daher mehr nach dem Grade von Mühe und Arbeit, die man daran setzte, als nach den Resultaten selbst beurtheilt werden. Indessen gelang es immerhin, die Keime einer geordneten Administration zu legen. Mit wechselndem Glücke freilich, denn es läßt sich nicht leugnen, daß die Art und Weise, in welcher in jener Zeit administriert wurde, nicht immer den primitiven Zuständen angepaßt war, die in dem Occupationgebiete herrschten, daß die mitunter ganz trefflichen Beamten, welche die erste schwere Aufgabe auf sich nahmen, allzu sehr die fortgeschrittenere Bevölkerung ihrer Heimat sich zur Voraussetzung nahmen und eifriger vom grünen Tische aus dirigierten, als daß sie in unmittelbarem Contracte mit der Bevölkerung sich mit deren Anschauungen vertraut machten, um aus dieser Kenntnis heraus über das Wohl und Wehe derselben zu verfügen. Wenn auch die nächste Veranlassung zu dem Aufstande von 1881—1882 die Proclamation der allgemeinen Wehrpflicht bildete, so darf nicht übersehen werden, daß daran auch wirkliche Mängel der Verwaltung ebenso die Schuld trugen, als Verletzungen von außen.

Nach der Niederwerfung dieses hoffentlich letzten Aufflackers des alten Rebellengeistes wurde durch den Reichs-Finanzminister Benjamin von Kállay, einen gründlichen Kenner morgenländischer Zustände, ein System der Verwaltung inaugurirt, das, durchgeführt von Männern, die in der Schule des diplomatischen Dienstes im Oriente großgezogen, Art und Gehaben des Volkes kennen und verstehen, ohne Zweifel Bedeutendes zur Entwicklung der beiden Länder beigetragen. Wir wollen Verstöße Einzelner im einzelnen nicht allzu sehr rügen, sie kommen überall vor, sie sind nur zu natürlich einem Volke gegenüber, das an die Lässigkeit ottomanischer Behörden gewöhnt, von der Strenge des Gesetzes keine eigentliche Vorstellung hat; die Klagen über solche — wirkliche oder eingebildete — Unbilligkeiten finden ihre Erklärung in den schwankenden Verhältnissen einer immer für Einzelne verhängnisvollen Uebergangszeit vom Ueberwundenen zum Modernen, und sie werden ins Maßlose übertrieben von den Organen der privilegierten Feinde österreichisch-ungarischer Verwaltung, die sich häufig gegenseitig in ergößlichster Weise desavouieren. Wir vernehmen solche Klagen übrigens regelmäßig aus den Spalten einer ziellosen Parteipresse auch in Ländern, wie Serbien, deren Verwaltung ohne Ausnahme in den Händen von Landesföhen ruht. Solche Klagen localen Charakters können das Gesamtbild nicht verdunkeln, und was die Verwaltung der occupierten Provinzen binnen diesem ersten Decennium geleistet, das illustriert schon allein das Factum der Kronprinzenreise in dieselben.

Wenn aber die occupierten Provinzen gegenwärtig auf einer verhältnismäßig ziemlich bedeutenden Stufe materieller wie geistiger Entwicklung sich befinden, so hat Oesterreich-Ungarn große Opfer an Gut und Blut, an Geist und ausdauernder Arbeit dargebracht. Umso gedankenloser erscheint deshalb das hier und da in radicalen Blättern gestellte Verlangen, unsere Monarchie solle die mit solchen Opfern erkaufte Provinzen nunmehr, da angeblich unsere Mission erfüllt ist, wieder verlassen. Abgesehen davon, daß weder der Berliner Friedenstractat noch die späteren Specialabmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte eine Bestimmung hinsichtlich der Dauer der Occupation Bosniens und der Hercegovina enthalten, auch nur sämtliche Signatarmächte des Berliner Vertrages gemeinschaftlich diesbezüglich ein Uebereinkommen treffen könnten, entsteht die Frage, ob in Constantinopel solche Veränderungen vorgegangen, ob das osmanische Reich eine solche Radicalcur an Haupt und Gliedern durchgemacht, daß wir demselben in unseren Hinterländern allein die Wacht gegen gewisse Wühlereien überlassen könnten. Auch würde ein ernster Appell an die Bevölkerung trotz allem und allem die Thatsache eclatant erweisen, daß gegenwärtig, außer einem sehr geringen urtheilslosen Bruchtheile des muhamedanischen Elementes, sich keine Stimme erheben dürfte für die Restituierung des ottomanischen Regimes in Bosnien und der Hercegovina.

Noch weniger könnte von einer Option der Bevölkerung für einen der anderen kleinen Balkanstaaten — es kommen eigentlich nur zwei in Betracht — die Rede sein, denn die Zustände in ihnen stehen trotz ihres Selbstbestimmungsrechtes zu sehr von jenen in den occupierten Provinzen ab, als daß diese Lust haben sollten, aus der Gemeinschaft mit der österreichisch-ungarischen Monarchie auszutreten. Nein, nach den Erfolgen des ersten Decenniums unserer Verwaltung in Bosnien und der Hercegovina und im Hinblick auf alles, was rings um uns geschieht, hat — zum Heile dieser beiden Länder und deren Bewohner — Oesterreich-Ungarn mehr als je das Recht und die Pflicht, betreffs des Occupationgebietes seine Einrichtungen so zu treffen, als ob zur Lösung der ihm kraft des europäischen Mandates gewordenen Mission noch viele

Menschenalter erforderlich wären, und mit dieser Thatsache wird sich jedermann zu rechnen gewöhnen müssen.

### Politische Uebersicht.

(Fubiläum Sr. Majestät.) «Opavsky Tydenik» führt aus, daß sich unter der vierzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers in Oesterreich so große und glückliche Wandlungen vollzogen haben, daß die künftigen Geschichtschreiber von der glorreichen Regierung des Kaisers Franz Josef I. eine neue Aera des Habsburgischen Reiches datieren werden. Nimmermehr würden die Slaven Schlesiens vergessen, daß sie alles, was sie an Gutem seitdem erlangt haben, der Guld und Gnade Sr. Majestät verdanken.

(Mandatsniederlegung.) «Hlas Naroda» meldet, daß der Reichsrathsabgeordnete Pfarrer Franz Weber die Absicht habe, sein Mandat niederzulegen, und deutet an, daß Mißheiligkeiten im Lager der mährischen Czechen hiebei im Spiele seien. Abgeordneter Pfarrer Weber vertritt den Landgemeindenbezirk Lundenburg-Seelowitz im Abgeordnetenhaus.

(Spiritussteuer-Enquête.) Die österreichischen Mitglieder der Spiritussteuer-Enquête haben beschloffen, eine Deputation zum Handelsminister Marquis de Bacquehem zu entsenden, welche demselben die Bitte vortragen soll, den Spiritushandel nach Gewicht einzuführen. In der Besprechung, welche diesem Beschlusse voranging, wurde darauf hingewiesen, daß seitens der ungarischen Regierung diese Neuerung schon seit Jahren angestrebt wird.

(Nationale Unduldsamkeit.) Die «Deutsche Zeitung» ist ungehalten darüber, daß zum Nachfolger des Hofrathes Schneider als Sanitätsreferent des Ministeriums des Innern Dr. Emanuel Ruky ernannt wurde, weil derselbe ein Czeche ist. Das ist so der hyperkluge Standpunkt, der zwischen deutscher und czechischer Medicin unterscheidet. Vermuthlich will die «Deutsche Zeitung», daß ein Nichtdeutscher überhaupt gar keine Stellung im Leben erringen soll, mit Ausnahme etwa einer als Strafenlehrer u. dgl. In ihrer Verblendung geht die «Deutsche Zeitung» so weit, zu behaupten, der jetzige Hofrath Ruky sei eine unbekante Größe, von dem man nur weiß, daß er der Bruder des bekannten czechischen Abgeordneten Ruky ist. Weil also die «Deutsche Zeitung» nicht weiß, wer Hofrath Ruky ist, so ist er eine unbekante Größe. Und sie weiß es nicht, sie weiß ja nicht einmal, daß der Abgeordnete Ruky schon seit zwei Jahren todt ist.

(Bootswesen an der österreichischen Küste.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums vom 1. Juli 1888, womit Bestimmungen über das Bootswesen an der österreichischen Küste erlassen werden.

(Ein deutsch-österreichischer Parteitag.) Wir haben es vorhergesagt, daß die Anregung der Idee eines deutsch-österreichischen Parteitages kaum auf fruchtbaren Boden fallen wird. In der That hat die Idee, insbesondere auf deutschnationaler Seite, nur Zurückweisung erfahren, bei den einen, weil sie eine Einigung der Opposition auf einem anderen als dem Boden des extremsten Nationalismus zurückweisen, bei den anderen, weil sie die Unmöglichkeit, die disparaten Elemente unter einen Hut zu bringen, nicht verkennen.

(Monarchen-Entrevue.) Die «Nationalzeitung» nimmt mit allem Vorbehalt von der Nachricht Kenntnis, daß die Antrittsbesuche, welche Kaiser Wilhelm den befreundeten Höfen abstattet, durch eine gemeinsame Monarchenzusammenkunft auf deutschem Boden erwidert werden sollen.

(Rußland.) Anlässlich der Jubelfeier der Christianisierung Rußlands fand Samstag abends in Petersburg eine Festversammlung des slavischen Wohltätigkeits-Vereines statt, welcher der serbische Gesandte Simic und der Wiener Journalist Dr. Zivny bewohnten. Letzterer hielt eine russische Rede, in welcher er die culturhistorischen, religiösen und literarischen Eigenschaften des Panflavismus analysierte und den Panflavismus als culturelles, aber nicht als politisches Ideal auffaßte. Die weiteren Reden des interimistischen Vereinspräsidenten General Kirijev und des ehemaligen Professors Drest Müller hatten einen mehr localen Wert.

(Zur bulgarischen Frage.) «Daily News» erfährt aus Berlin, die Pforte werde ersucht werden, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien nochmals aufzufordern, Bulgarien zu verlassen. Dabei solle sie betonen, seine Regierung bilde eine Verletzung des Berliner Vertrages.

(General Boulanger) ist wieder vollständig genesen und hat vorgestern seine erste Spazierfahrt benützt, um sich von neuem lächerlich zu machen. In Erwartung ihm huldigender Volksdemonstrationen ließ er sich von Zeitungsreportern begleiten, die in Fiakern seinem Wagen folgten. Sie hatten aber nichts weiter zu berichten, als daß niemand Notiz genommen vom brav' Général. — Der socialistische «Parti Ouvrier» setzt an die Spitze seiner Spalten folgende

Notiz in fetten Lettern: «Wir erinnern daran, daß Boulanger während der 17 Monate seines Ministeriums eine Million dreimalhunderttausend Francs geheimer Fonds verschlang, d. i. 2400 Francs täglich oder 100 Francs stündlich; die Nachtarbeit mit eingerechnet.»

(Die Landliga) des schottischen Hochlands wird am 19. September ihre Jahresversammlung in Inverness abhalten. Auch die irische und wallisische Landliga werden auf derselben durch Abordnungen vertreten sein. An Gladstone und andere Führer der Liberalen hat der Verein die Aufforderung gerichtet, sich durch einen Besuch der schottischen Hochlande persönlich von der elenden Lage der schottischen Kleinbauern und Kätchner zu überzeugen.

(Italien.) Der italienische Ministerpräsident und Minister des Aeußern Crispi richtete am 25. Juli zwei Noten an die italienischen Vertreter im Auslande mit der Weisung, dieselben den Ministern des Aeußern vorzulesen und, falls gewünscht, Abschriften zurückzulassen. In der ersten Note weist die italienische Regierung das unbestreitbare Recht zur Municipalsteuer-Einhebung in Massauah auch von den Ausländern ohne vorherige Einwilligung ihrer respectiven Regierungen nach. In der zweiten beleuchtet die italienische Regierung die juridische Lage und weist nach, daß die Occupation Massauahs eine legitime und unbestreitbare sei.

(Aufstand in Persien.) Die in der Provinz Astrabad wohnenden Turkmeneu empörten sich, bedrohten die Stadt Astrabad, plünderten die benachbarten Dörfer und ermordeten deren Bewohner.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Graz Morgenpost» meldet, der Feuerwehr in Studenzen und jener in Waltersdorf je 60 fl., dann der Feuerwehr in Lafnitz 80 fl. und dem Veteranenvereine in St. Stefan ob Stainz zur Anschaffung einer Vereinsfahne 60 fl. zu spenden geruht.

(Zur Kaiserreise nach Belovar.) Ein aus 34 der angesehensten Bürger gebildetes Comité leitet die Vorbereitungen zum festlichen Empfange des Kaisers, welcher den vom 12. bis 14. September in Belovar stattfindenden Manövern beizuwohnen wird. Für das kaiserliche Hoflager wird bereits das Comitatsgebäude hergerichtet; für den Kronprinzen Rudolf, die Erzherzoge Albrecht und Josef, die Minister Drczy, Bedekovich, eventuell auch Tizza, den Vamus Grafen Rhuen-Hedervary, den Prinzen Thurn und Taxis, die Grafen Paar und Wolkenstein, Baron Popp, den Leibarzt Lanyi, ferner die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Suite werden andere öffentliche und Privatgebäude adaptiert. Die zu den Manövern einberufenen Truppentheile beginnen sich bereits zu concentriren. Der Gemeinderath votierte zehntausend Gulden behufs vorläufiger Deckung der Kosten für die Ausschmückung der Stadt.

(Brand in Graz.) Samstag abends geriet in Graz ein Materialplatz in Brand. Da die Feuerwehr nicht erschienen war, weil das Telephon nicht functionierte, hatten mehrere Bewohner der benachbarten Häuser unter Leitung des Redacteurs Stradner eine Kette gebildet und den Brand eingedämmt. Später erschien die Feuerwehr und löschte bald den Brand.

(Der Tod einer Brautjungfer.) Ein ungemein tragischer Vorfall hat sich Sonntag früh im Bahnhofe zu Georgswalde zugetragen. Die 20 Jahre alte Marie Haas sollte bei einer Hochzeit, die in einem nahegelegenen Orte stattfand, als Brautjungfer fungiren und begab sich, festlich geschmückt, auf den Bahnhof. Noch hatte sie denselben nicht erreicht, da vernahm sie zu ihrer größten Befürzung das Glodensignal zur Abfahrt. In athemloser Hast eilte sie weiter, allein in dem Augenblicke, als sie den Perron betrat, setzte sich der Zug in Bewegung. Tief aufathmend nahm die Zurückgebliebene auf einer Bank im Wartesaalon Platz. Allein schon wenige Minuten später sank sie ohnmächtig zu Boden und gab bald darauf ihren Geist auf. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

(Banjaluka-Feier.) Am 14. August 1878 hat sich das 22. Infanterie-Regiment Freiherr v. Weber (Dalmatiner) bei Banjaluka rühmlichst ausgezeichnet, indem es eine zehnfache, fanatisirte Uebermacht geradz vernichtete. Mit Bewilligung des Reichs-Kriegsministeriums hat der damalige Oberst Peter Granilovic de Gje-tasin den 14. August für das Regiment zum Feiertage erhoben, und wird dasselbe auch heuer in seinen Stationen Spalato und Zara das Regimentsfest begehen.

(Epidemische Hysterie.) Der Ort Somellin bei Pavia ist seit 14 Tagen der Schauplatz eines eigenthümlichen Schauspiels. In einem Zimmerchen im Erdgeschosse der Maierei Abbadia liegen auf dem Strohh 20 Weiber und junge Mädchen, welche von Zeit zu Zeit von hysterischen Convulsionen befallen werden. Es sind Personen, welche mit der Ausbülung von Reis beschäftigt waren. Jeden Augenblick gerathen sie in Aufregung, winden sich, stehen auf, sprechen, lachen, essen.

Dann werden sie wieder von dem Uebel befallen, zeigen das Weiße ihrer Augen, knirschen mit den Zähnen und verfallen in eine partielle Starrsucht. Die Präfectur ist beschäftigt, den Grund dieses epidemischen Hysterismus zu erforschen.

(General Drentelen †.) Die Kiever Feier erscheint von einem traurigen Unglücksfalle begleitet. Den Generalgouverneur Drentelen, einen der hervorragendsten russischen Heerführer, hat Samstag während der Militärparade der Schlag getroffen; derselbe verschied sofort. Rußland hat damit einen bedeutenden Verlust erlitten, welcher durch das eventuelle Ergebnis des Kiever Jubiläums schwerlich aufgewogen werden wird.

(Drei Kinder verbrannt.) Zu Goldenbrunn in Mähren ließ ein Tagelöhnerpaar, zur Arbeit gehend, seine drei Kinder allein zu Hause. Die Kinder steckten das Zimmer in Brand und giengen dabei zugrunde.

(Die Reblaus in dem Ruster Wein- gebirge.) Aus Oedenburg wird gemeldet, daß die Phylloxera in den St. Margarethener und Ruster Wein- gebirgen constatiert wurde, worüber in den betroffenen Kreisen große Bestürzung herrscht.

(Der rücksichtsvolle Gatte.) «Wie, schon 3 Uhr morgens, und du kommst jetzt erst nach Hause?» — «Ja, weißt, liebes Weiberl, ich hab' dich im ersten Schlaf nicht hören wollen.»

**Triester Briefe.**

Triest am 28. Juli 1888.

Die dunkelfarbigen Schützlinge des deutschen Banners in der «überseeischen Provinz» Kamerun sind von der lieben Sonne gegenwärtig kaum mehr begünstigt, als wir Triestiner, und es dürfte gar nicht wundernehmen, wenn die dortige Landesstille, die das Tragen des denkbar bequemsten Sommercostüme gestattet, unseren hellen Kleid erregt. Freilich ist es fraglich, wie unsere Damen darüber denken, besonders wenn sie erfahren, daß bei den kamerunischen Schönen die Tourneure absolut verpönt ist und es vollkommen den Eitelkeitsansprüchen genügt, sich für die Promenade einfach in den Duft eines importierten Parfums zu hüllen. Doch halt, ich muß ja hübsch bei der Sache bleiben. Also bei uns hat sich eine enorme Sommerhitze eingestellt, und eine natürliche Folge davon ist die gesteigerte Frequenz aller Bade-Anstalten.

Die besuchteste davon und vornehmlich von der «besseren» — ich verwahre mich gegen die Erfindung dieses Attributes — Gesellschaft vorgezogen, ist das Bad «Excelsior» in Barcola. Gesehrt ist eingerichtet, seit wenigen Tagen nicht nur durch die bisher ausschließliche verkehrenden Omnibusse, sondern auch auf der neu eröffneten Tramwaystraße ebensowohl wie mit dem eigens hiesfür bestimmten Localdampfer erreichbar, bei Nacht in elektrischem Lichte erglänzend, läßt sich die außerordentliche Anziehungskraft dieser Unternehmung leicht erklären.

Mag nun auf das rege, frohbewegte Leben, welches mit der sich einstellenden Abendkühle — dieses Wort in relativem Sinne genommen — durch die Straßen und über die Promenaden pulsiert, über die saison morte hinwegtäuschen, eine gewisse Stagnation des gesellschaftlichen und commerciellen Verkehrs bleibt für den den Ereignissen aufmerksam folgenden Beobachter unverkennbar. Als ein diese Behauptung rechtfertigendes Symptom erscheint die eingetretene Hemmung der Bewegung, welche sich aus den hiesigen Handelskreisen heraus insofern gegen die beschlossene Aufhebung des Freihafens richtet, als die Hinaus- schiebung der Durchführung dieser Maßregel angestrebt wurde. Es war beschlossen worden, eine Deputation nach Wien an die maßgebende Stelle zur Erwirkung dieses Zugeständnisses zu entsenden. Die diesbezüglichen Vorstellungen sollten sich hauptsächlich auf den Hinweis stützen, daß die banklichen Herstellungen am Hafen bis zu dem für die Auflösung des Zollauschlusses festgesetzten Zeitpunkte nicht vollendet werden könnten und daß dieser Umstand in weiterer Folge eine Quelle von mancherlei Beschwerden und Unzufömmlichkeiten bilden würde. Bislang

(Nachdruck verboten.)

**Die Wände des Blutes.**

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(24. Fortsetzung.)

«Komme mit mir in den Garten,» flüsterte der Graf leise, als man sich vom Frühstückstisch erhob. «Bist du nicht glücklich?» fügte er hinzu, indem er ihren Arm in den seinen legte.

«Mehr als glücklich,» entgegnete sie erröthend, «aber vergiß nicht, was ich bereits gestern andeutete, daß wir durch etwas getrennt werden könnten.»

«Nichts vermag hindernd sich zwischen uns zu drängen, sobald wir einander lieben. Und du liebst mich ja doch, wie ich dich liebe?» fragte er mit jener herz- beweglichen Stimme, welche ihr so theuer war.

«Du wirst vielleicht nie wissen, wie sehr ich dich liebe!» entgegnete sie leise.

«O Mary, Mary! Die Welt war für mich leer und öde, bis ich dich kennen lernte. Komme mit mir in den Garten, ich habe dir etwas zu geben, das du um meinetwillen tragen mußt!»

Aber weder der Duft der Rosen oder der herr- liche Sonnenschein, noch die Gegenwart des Geliebten war imstande, das angstvolle Empfinden zu bewältigen, welches auf Mary's Seele lastete. Und als der Graf ihr endlich einen kostbaren Ring an den Finger stecken wollte und sie hat, dieses alte Familien-Erbstück um feinetwillen in Ehren zu halten, da entzog sie ihm wider- strebend die Hand und flüsterte leise:

«Noch nicht, jetzt noch nicht!»

«Und warum nicht? Bist du nicht mein, und ge- höre ich nicht dir an?» fragte er mit leisem Vorwurf.

ist aber jene Deputation noch nicht abgegangen, und die Ursache der Verzögerung soll in der derzeitigen Abwesenheit von auf die Angelegenheit bestimmenden Einfluß üübenden Persönlichkeiten liegen.

Inzwischen tauchen Gerüchte auf, daß die kistenländische Statthalterei Maßregeln vorbereite, welche die rechtzeitige Fertig- stellung des fraglichen Hauptmagazins garantieren. Damit wären nun freilich die Argumente jener Petition hinfällig und die Ent- sendung der Deputation überflüssig geworden, es scheint aber, daß sich in der schwebenden Frage auch solche Interessen geltend machen, welche von dem Bau des Hauptmagazins eigentlich unabhängig sind.

Die heiße Jahreszeit ist in der Regel die Periode der Epidemien. Hat auch glücklicherweise das Gespenst der Cholera heuer seine Krallen eingezogen, so ersahmt die Fürsorge der über das öffentliche Wohl wachenden Behörde doch keineswegs, und ein recht anerkanntes Lebenszeichen derselben ist die seit gestern functionierende Einrichtung, daß Impfungen, beziehungs- weise Wiederimpfungen in den vom Magistrate bekanntgegebenen Localen unentgeltlich vorgenommen werden. In Anbetracht der Wirksamkeit dieses Schutzmittels, welche durch statistische Nach- weise über jeden Zweifel gestellt wird, und mit Rücksicht auf das nachgewiesene Vorkommen von Blatternkrankungen — in letzter Woche 21 Fälle, darunter 5 mit tödtlichem Ausgange — darf eine recht allgemeine Benützung der so dankenswert gebo- tenen Hilfe wohl vorausgesetzt werden.

Mittwoch vormittags traf hier an Bord der Nacht «Amphi- trite» der König von Griechenland unter dem Incognito eines Grafen von Athanon ein und wurde vom hiesigen griechischen General- consul sowie von den hervorragendsten Vertretern der griechischen Colonie empfangen. Der hohe Reisende verkehrte mit den Herren in leutseligster Weise und zog dieselben zu dem um 6 Uhr abends stattfindenden Diner. Bei der um 8 Uhr abends erfolgten Ab- reife des Königs war in Vertretung des Statthalters der Statt- haltersrath v. Rinaldini auf dem Bahnhofe erschienen. Die «Amphitrite», ein prächtiges Fahrzeug, welches eine außerordent- liche Fahrgeschwindigkeit besitzt, bleibt bis auf weitere Ordre in unserem Hafen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Beileidskundgebungen.) Dem kraini- schen Landesauschusse sind infolge Ablebens des Landes- hauptmannes Grafen Thurn-Balsassina weitere Beileidsbezeugungen zugegangen: von Sr. Excellenz dem k. k. Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Frei- herrn von Pražák, vom Gutsbesitzer, k. k. Truchsess Dr. Ritter von Savinschegg, von den Landes- ausschüssen in Linz und Klagenfurt und vom Presby- terium der evangelischen Gemeinde in Laibach.

(Laibacher Gemeinderath.) Heute abends 6 Uhr hält der Laibacher Gemeinderath eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mit- theilungen des Vorsitzenden. 2.) Bericht über die ab- geänderten Durchführungsbestimmungen zu den Statuten der städtischen Sparcasse. 3.) Berichte der Bausection: a) über die Bestimmung der Baulinie am Seilergange; b) betreffs Ankaufes des Ballhauses; c) betreffs Trottoir- herstellung vor den Häusern der Seunig'schen Erben in der Ballhausgasse. 4.) Berichte der Stadtverschönerungs- section: a) über den Antrag betreffs Errichtung von Markthallen; b) betreffs Reparatur des Bades in der Kolesia. 5.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Johann Fribar betreffs Aenderung einiger Gassen- namen. 6.) Selbständiger Antrag des Vicebürgermeisters Baso Petričic wegen Verleihung des taxfreien Bürger- rechtes.

(Todesfall.) Am 21. d. M. verschied im jugendlichen Alter von noch nicht 21 Jahren in Viktring bei Klagenfurt Frau Paula Ubl geb. Skodlar; die Verstorbene war eine gebürtige Laibacherin und mit dem Militär-Intendanten Herrn Emil Ubl vermählt.

«Warum also weigerst du dich, diesen Verlobungsring zu tragen?»

«Ich möchte zuvor gewiß sein, daß du niemals Ursache haben wirst, diesen Bund zu bereuen,» entgegnete sie. «Es gibt gewisse Dinge, über welche ich vollständige Klarheit erlangt haben muß, bevor ich zugeben kann, daß du dein Leben an das meine kettest.»

«Theures Mädchen, ich verstehe dich nicht! Was soll ich sagen, was thun, um dir zu beweisen, wie unbegründet deine Sorgen sind?»

«Niemand kann mich davon überzeugen, als mein Vater,» erklärte sie mit niedergeschlagenem Blick.

«Wenn ich weiß, daß unserm Glücke nichts im Wege stehen kann, dann, o, dann mit tausend Freuden werde ich diesen Ring von dir annehmen und die Deinige werden!»

Als sie in das Schloß zurückkehrten, empfing der Oheim sie mit der Mittheilung, daß er soeben ein Telegramm von Mary's Vater erhalten habe, worin dieser seine Ankunft bereits für den folgenden Tag in Aussicht stellte.

**XV.**

Am nächsten Tage herrschte allgemeine Aufregung im Schlosse. Wurde doch der Bruder des Besitzers des- selben von seiner Reise zurück erwartet.

In einer fast unbeschreiblichen Unruhe befand sich Mary, ein Zustand, wie sie ihn nie zuvor gekannt hatte. War für sie die Rückkehr des Vaters doch gleich- bedeutend mit einer Erklärung, die Tod oder Leben enthalten mußte. Zitternd stand sie und sah auf die Landstraße hinaus, auf welcher die Equipage, in welcher John v. Roden dem Bruder entgegengefahren war, daher- kommen mußte.

(Landes-Stipendien.) An der Landes- Obit-, Wein- und Ackerbauschule in Stauden bei Rudolfs- wert sind bis 20. September 1888 fünf Landesstipendien für Söhne von Landwirten und Weinbauern aus Krain zu vergeben. Bewerber um dieselben müssen gesund, kräf- tiger Constitution und wenigstens 16 Jahre alt sein. Schüler mit Landesstipendien erhalten in der Anstalt unentgeltlich Kost, Wohnung und Unterricht, die Bekleidung müssen sie sich jedoch selbst bestellen. Nähere Auskünfte können bei der Direction der Schule erhoben werden.

(Der Innerkrainer Schneeberg) ver- dient als einer der großartigsten Aussichtspunkte der österreichischen Alpenwelt den Naturfreunden zum Besuche bestens anempfohlen zu werden. Die sogenannte Schnee- koppe, der höchste ober der ausgedehnten Schneeberger Waldbregion sich erhebende kahle, als Schafweide benützte Gipfel, bietet dem Touristen nach einem mühelosen Auf- stiege die Aussicht auf ein unvergleichliches Panorama mit der im Norden den Horizont abschließenden Alpen- kette von Ausläufern der Karawanken bis zu den vene- tianischen Alpen, zu Füßen liegt das öde Karstgebiet Krains und des Küstenlandes und im Süden der Quarnero mit seinen Inseln und den in Südost steil ansteigenden dinarischen, nach Dalmatien sich erstreckenden Alpen. Die seinerzeit von der Section «Küstenland» unter dem höch- sten Gipfel des Schneeberges erbaute Unterkunftshütte wurde wegen wiederholter Einbrüche und Beschädigungen durch die dortigen Hirten und Köhler aufgelassen und geht dem Verfall entgegen. Ein Ersatz für dieselbe ist den Besuchern aus Krain durch das Wirtshaus in Leskova dolina geboten, es liegt an der sehr gelungen aus- geführten, von Schneeberg nach Grafenbrunn führenden Schönburger Waldstraße und wird von den Fuhrleuten stark besucht, daselbst stehen noch die Bauarbeiten der aufgelassenen Effigfabrik. Von diesem Punkte gelangt man auf bequemen Waldpfaden in drei Stunden auf die Schneekoppe. Wenn man von Laibach aus den Nachmittags- postzug nach Triest benützt, so kann man auf gut ge- bahnten Straßen mit dem Wagen von Rakel aus über Zirkniz, Laas, Schneeberg noch am nämlichen Abende die Leskova dolina und von dort in den ersten Morgen- stunden die Schneekoppe erreichen. Der Rückweg kann auf der Fortsetzung der gedachten Waldstraße nach Grafen- brunn und von dort zur Eisenbahnstation St. Peter eingeschlagen werden, wenn man nicht den Abstieg auf der kistenländischen Seite nach Alana und weiterhin nach Fiume vorzieht.

(Saatenstandsbericht.) Nach dem letzten officiellen, vom 21. Juli datierten Saatenstandsberichte stürten die beinahe überall zahlreichen mehr oder minder ergiebigen Niederschläge die Ernte-Arbeiten in bedeutendem Maße. Alle Halmgetreide-Arten wurden größtentheils durch die Regengüsse niedergelegt. Manche Roggenstaaten, namentlich jene im Grazer Felde, wurden derart gelagert, daß sie nur mit der Sichel geschnitten werden können! In Steiermark und Kärnten wächst der in Mandeln auf dem Felde stehende Roggen aus. Einzelne in jeder Be- ziehung gute oder doch gut mittlere Roggenernten kommen in Steiermark, durchaus schwache bis schlechte in Krain und namentlich in Kärnten vor, welches in dieser Frucht beinahe eine Mißernte zu beklagen hat. Weizen verspricht im großen Ganzen ein gut mittleres Ergebnis. Ganz gute Weizenernten stehen in einigen Gegenden von Steier- mark in Aussicht. Die Sommerstaaten (Gerste und Hafer)

Woher kam es nur, daß sie stets einen so un- natürlichen Widerwillen davor empfand, ihrem Vater gegenüberzutreten?»

Der Wagen fuhr vor, Richard v. Roden sprang heraus, eilte auf seine jüngere Tochter zu und umarmte sie mit ungewohnter Herzlichkeit.

«Onkel Johns Telegramm hat mir frohe Kunde gebracht, liebes Kind,» sprach er lächelnd, «lasse mich dir von ganzem Herzen Glück wünschen. Ich bin sehr stolz auf dich!»

«Ich danke, lieber Vater,» entgegnete Mary kaum hörbar, «doch weiß ich noch nicht, ob ich das Glück annehmen darf, welches sich mir bietet.»

«Ob du es annehmen darfst?» entgegnete der Vater lächelnd «Ah, du meinst, weil du noch so sehr jung bist? Freilich, Kind, mit dem Heiraten wirst du wohl bis zu deinem 18. Geburtstag warten müssen, aber gegen die Verlobung einstweilen habe ich nichts ein- zuwenden.»

Und mit Lebhaftigkeit wandte er sich Richard und Karoline zu, um beide zu begrüßen. Das Ge- spräch wurde allgemein; der Vater erzählte von seiner Reise, und während er dies that, hatte Mary Zeit, ihre Unbefangenheit wieder zu erlangen. Angeregt verließ die Abendmahlzeit. Als Mary dem Vater «Gute Nacht!» sagte, bat sie ihn, morgen ihr und Richard ein kurzes Gespräch zu gewähren.

«Gewiß, mein Kind,» entgegnete v. Roden einiger- maßen förmlich, «doch was hat Richard dabei zu schaffen?»

«So viel als ich,» entgegnete sie.

Es ward Mary unendlich schwer, nichts mehr sagen zu dürfen, aber die Gegenwart Karoline's und ihres Onkels fesselte ihre Zunge.

(Fortsetzung folgt.)

haben sich gebessert, in Steiermark ist von beiden eine gut mittlere Ernte zu erwarten. Mais steht in den Alpenländern, wo er erst um die Mitte des Juli in Blüte trat, nunmehr zumeist recht hoffnungsvoll. Kartoffeln haben größtentheils ihren vielversprechenden Stand behauptet; in Krain ist die Peronospora infestans im ersten Stadium zu bemerken. Beim Raps, welcher zumeist noch nicht eingeheimst werden konnte, sind große Verluste durch Samenausfall zu beklagen; das quantitative Ergebnis in Steiermark kann als «gut mittel» bezeichnet werden. Hopfen hat durch die Kälte während der letzten Wochen etwas gelitten, da sich theils weniger «Anflug» bildete, theils derselbe sich nicht entsprechend entwickelte; auch war die Vegetation des Hopfens überhaupt aufgehalten. Die Hopfenpflücke wird jedenfalls etwas später als gewöhnlich stattfinden; da der Hopfen, so weit die Berichte lauten, mit unbedeutenden Ausnahmen gesund geblieben ist, verspricht man sich immerhin eine gut mittlere Ernte. Bei Graz konnte Frühhopfen schon anfangs Juli gepflückt werden und lieferte ein in jeder Beziehung befriedigendes Ergebnis. Für die meisten Länder der mittleren Zone stehen ziemlich gute Obsternten in Aussicht.

— (Hymen.) In Laibach fand gestern die Trauung des Herrn Friedrich Ritter von Polz, Generalstabs-Oberlieutenant in Mostar, mit Fräulein M. Smukavc aus Laibach statt.

— (Seelenmessen.) Die Seelenmessen für den verstorbenen Vandeshauptmann Grafen Thurn-Balassina werden Donnerstag, den 2. August, 8 Uhr früh in der Grufkapelle und Montag, den 6. August, um die gleiche Stunde in der Stadtpfarrkirche zu Radmannsdorf gelesen werden.

— (Schutzhütte auf dem Grintouz.) Die im heurigen Winter von einer Schneelawine zerstörte Schutzhütte auf dem Grintouz ist wieder in Stand gesetzt worden und kann von Touristen benützt werden.

— (Das liebliche Römerbad) erfreut sich, wie man uns von dort berichtet, heuer eines ausnehmend starken Besuches, so daß die Verwaltung mitunter durch unangemeldete ankommende Gäste in nicht geringe Verlegenheit gesetzt wird. Die hier Anwesenden sind entzückt von den Reizen der landschaftlichen Bilder, den wunderbaren Scenerien und dem gewaltigen Eindrucke der Naturschönheiten. Die bei jedem Wetter im besten Zustande befindlichen Parkwege und Anlagen finden insbesondere heuer volle Würdigung, da sie wesentlich dazu beitragen, den ungünstigen Eindruck der schlechten Witterung zu mildern. Es mag aus dem Angeführten wohl begreiflich erscheinen, daß die Anzahl der Besucher des Römerbades sich in fortwährender Steigerung befindet; einen Beweis, wie weit der vorzügliche Ruf dieses Curortes bereits gedrungen ist, bietet die jüngst zusammengestellte Fremdenliste, welche Gäste aus Moskau, Odessa, Madrid, Constantinopel und Calcutta zu verzeichnen hat.

— (Sängerabend.) Im Falle günstiger Witterung veranstaltet die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines heute beim Schweizerhause in Tivoli einen zwanglosen Sängereabend, zu welchem die Mitglieder und Freunde des Vereines eingeladen sind. Anfang halb 9 Uhr.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 29. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Vermehrte Bevölkerung für Mitte 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.664	13	5	18	9	33.8
Wien	800.836	182	189	371	37	24.1
Prag	185.153	63	56	119	30	33.4
Graz	105.809	27	26	53	14	26.0
Klagenfurt	19.640	7	4	11	6	29.1
Triest	159.146	43	54	97	2	31.7
Görz	22.795	8	3	11	—	25.1
Pola	27.115	7	3	10	—	19.1
Zara	12.518	4	—	4	1	16.6

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 55.6 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Aus dem Landes-Sanitätsrathe.) Der Landes-Sanitätsrath für Krain hielt jüngst eine Sitzung ab. Den Gegenstand derselben bildete nebst einigen Personalangelegenheiten die Discussion über die seitens des Vorsitzenden Regierungsrathes Dr. Reesbacher entworfene Dienstesinstruction für die im Sinne des Sanitätsgesetzes vom 24. April l. J. anzustellenden Districtsärzte. Als Referent fungierte kais. Rath Dr. Eisl, über dessen Antrag der Entwurf, da darin der Wirkungskreis der Districtsärzte nach allen Richtungen hin erschöpfend präcisirt wird, mit wenigen formellen Abänderungen in seinem vollen Umfange sammt den Zusatzanträgen des Referenten angenommen wurde.

— (Vom Wetter.) Leider scheinen wir noch nicht so bald eine Besserung des unzuverlässigen und

launenhaften Wetters, unter dessen Bann wir nun schon seit drei Wochen stehen, erwarten zu dürfen. Das jüngste meteorologische Bulletin enthält folgende Prognose: Die noch herrschende Vertreibung des Luftdruckes läßt auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch unbeständiges, häufig regnerisches und kühles Wetter erwarten, doch ist kurz vorübergehendes, söhnrartiges Aufklären nicht ausgeschlossen.

— (Selbstmord im Irrenhause.) Der seit dem 23. d. in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Wien internirte, auch in Laibach bekannte Landesbeamte Stefan Filipic hat sich, als er für kurze Zeit von dem Wärter Karl Schwarz unbeaufsichtigt gelassen wurde, im Anstandsorte erhenkt. Gegen den pflichtvergeßenen Wärter wurde die Strafsamthandlung eingeleitet.

— (Milzbrand.) In der Ortschaft Douso, Bezirk Stein, ist unter dem Hornvieh der Milzbrand ausgebrochen. Wie man uns berichtet, sind dortselbst in sieben Höfen mit einem Bestande von 22 Stück Hornvieh 11 erkrankt, 9 gefallen, 1 genesen und 1 krank verblieben.

— (In der Save ertrunken.) In Klöbnig spielten vor einigen Tagen mehrere Kinder knapp am Savestrande. Das 16 Monate alte Söhnchen des Besitzers Strojjan wurde von der Flut erfaßt und fand in den Wellen den Tod.

— (Sängerfest.) Am 5. August feiert die Viedertafel von Windischgraz das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens; bei dem Feste wirken der Klagenfurter Gesangverein «Eintracht», die Südbahn-Viedertafel, der Unterdrauburger Sängerverein und die Südbahnwerkstätten-Kapelle mit.

— (Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritar's ist soeben das 54. Bändchen zur Ausgabe gelangt.

— (Im Bade Krapina-Töplitz) sind bis 23. d. M. 1211 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain: praktischer Arzt Georg Oblak aus Littai und Postmeisterin Karoline Mayer aus Wippach.

**Kunst und Literatur.**

— («Reisebilder aus Ost-Afrika und Madagascar.» Von Dr. Konrad Keller. Leipzig, C. F. Winter.) Der Züricher Zoologe war zweimal, 1881 und 1886, unter den Schwarzen. Seine Erlebnisse hatte er bereits unterwegs an die «Neue Züricher Zeitung» berichtet, und das vorliegende Bändchen ist zum Theile eine Wiederholung jener beifällig aufgenommenen «Afrikanischen Reisebriefe». Keller ist eine wohlwollende und optimistisch veranlagte Natur, das merkt man diesen Berichten an; aber es ist behaglich, zur Abwechslung einmal von «Wilden» zu lesen, ohne Gänsehaut zu bekommen. Die neu beigefügten Capitel naturwissenschaftlichen Inhalts, besonders die Beobachtungen über Himmelsbildung, verleihen dem Buche einen strengeren Charakter, ohne es schwerfällig zu machen. Keller fand die Angabe Darwins bestätigt, daß die Regenwälder einen wesentlichen Einfluß an der Bildung der Ackererde nehmen.

**7. Verzeichnis**

der für die Abbrändler von Weinitz, Podkanc und Golek beim l. l. Landespräsidium eingegangenen Spenden: Sammlungen der Pfarrämter: Prečna 7 fl., Selo bei Schönberg 7 fl. 50 kr.; Sammlung des Pfarr- und Gemeinde-Amtes Oberloitsch 23 fl. 87 kr. — Durch die l. l. Bezirkshauptmannschaft Stein: Sammlungen der Pfarrämter: Gobjb 1 fl. 80 kr., Strajne 9 fl. 23 kr., Moravitsch 25 fl., Neul 5 fl., Neuthal 10 fl. 35 kr., Pece 4 fl., Lustthal 4 fl., Commenda St. Peter 12 fl., Minkendorf 10 fl., Bodice 5 fl., St. Martin im Tucheiner Thale 5 fl. 10 kr., Rabensberg 7 fl., Mannsburg 15 fl. — Durch die l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Sammlungen der Pfarrämter: St. Georgen 26 fl. 50 kr., Höflein 16 fl.; ferner folgende Herren aus Krainburg: C. Savnit 2 fl., F. Sajovic 1 fl., F. Dolenz 1 fl., A. Krisper 1 fl., Balotar 50 kr., P. Brany 1 fl., A. Lindtner 1 fl., Fr. Grobath 1 fl., Joh. Majdic 50 kr., Fr. Kuralt 1 fl., C. Pucnit 1 fl., Fr. Dmerza 2 fl., J. Hanhart 1 fl., Mauril Mayer 1 fl., Ratove 50 kr., Ignaz Sumi 60 kr., Joh. Sumi 60 kr., Leopold Uranic 50 kr., B. Bogataj 30 kr., M. Piric 1 fl., J. N. Pollat 50 kr., P. Majdic 1 fl., B. Stobochnit 1 fl., Sudoverzig 1 fl., Alois Pečnit 30 kr., Fr. Exler 10 kr., U. Jebre 20 kr., Fr. Sajovic 20 kr., Prevec 50 kr., Dvin 50 kr., M. Zupanc 30 kr., U. Grando 50 kr., Joh. Dollenz 50 kr., Theuerschuh 30 kr., Vinc. Jeran 30 kr., A. Kreuzberger 50 kr., Thomas Tomc 20 kr., Spracher 60 kr., die Herren Beamten der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg 8 fl.; weiters folgende Frauen von Krainburg: Steinbauer 50 kr., M. Malty 50 kr., Maria Stin 50 kr., M. Rubežnik 20 kr., M. Kifer 1 fl., M. Bodnik 1 fl., Ulrich 30 kr., Francisca Pernic 30 kr., Francisca Pezdic 20 kr., M. Sumi 40 kr., M. Jontar 40 kr., Josefine Schifferer 1 fl. 50 kr., Th. Schifferer 50 kr., Drel 30 kr., Therese Pucher 20 kr., Kath. Florian 1 fl., Francisca Mayer 40 kr. und folgende Fräulein von Krainburg: G. Scaria 1 fl., Widmar 2 fl., Zaveržnik 45 kr.; Ungenannt 2 fl., Ungenannt 1 fl., Ungenannt 50 kr., drei Ungenannte je 30 kr., Ungenannt 20 kr., sämmtliche aus Krainburg; Nr. 89 in Krainburg 40 kr.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Berlin, 30. Juli. Beim Rennen in Charlottenburg stürzte Rittmeister Osten. Reiter und Pferd blieben sofort todt.

Kopenhagen, 30. Juli. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sind um halb 12 Uhr vormittags hier eingetroffen. Der Empfang war überaus glänzend. Der König und der Kronprinz waren dem deutschen Kaiser entgegengefahren und wurden von demselben mit

Umarmung und Kuß begrüßt. Die hohen Herrschaften kehrten sodann hieher zurück, wo bei der Landungstreppe die gesammte königliche Familie zum Empfange sich versammelt hatte. Kaiser Wilhelm küßte der Königin die Hand und nahm die Vorstellung der Minister, Würdenträger und Notabilitäten entgegen, worauf die Abfahrt nach Amalienborg erfolgte, woselbst das Dejeuner eingenommen wurde. Später besuchten die Herrschaften die Ausstellung. Um 7 1/2 Uhr fand ein Galadiner statt. Kaiser Wilhelm wurde bei der Ankunft, auf der Fahrt nach Amalienborg sowie in der Ausstellung von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Auf dem Landungsplatze spielte ein Musikcorps «Heil Dir im Siegeskranz».

Paris, 30. Juli. Das Syndicat der Demolierungs-Arbeiter votierte seinen Anschluss an den Streik der Erdarbeiter. Heute sind alle Truppen von Paris conflagriert. Mehrere Brücken wurden besetzt. Für heute abends ist ein großes Meeting berufen von den Blanquisten und dem Comité der Erdarbeiter.

Rom, 30. Juli. Wie die «Agenzia Stefani» meldet, befürchtet die Pforte sehr einen Handstreich Frankreichs auf Tripolis, indem Frankreich seine Escadre in den tunesischen Gewässern concentrirt und eine große Truppenzahl an der tripolitaniischen Grenze angesammelt habe.

Belgrad, 30. Juli. Heute erschien die erste Nummer der officiösen Wochenrevue «Crpska Reč». Dieselbe befaßt in ihrem Vorworte, sie wolle die Ehre und das Ansehen des serbischen Staates «und die Krone gegen Verächtigungen und Verleumdungen verteidigen, welchen in letzterer Zeit nicht nur in fremden, sondern auch in serbischen slavischen Organen Raum gegeben wurde.» Das Blatt meldet die Errichtung eines serbischen Consulates in Triest.

Cetinje, 30. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Telegramm Bobjedonoscevs, worin derselbe den Fürsten und das Volk von Montenegro im Namen der russischen Kirche begrüßt. Die fürstliche Familie reiste heute morgens nach Antivari zum Empfang des aus dem Auslande zurückkehrenden Fürsten Nikolaus.

**Correspondenz der Redaction.**

A. M. — r in Triest: Weitere Beiträge willkommen. Näheres brieflich.  
F. A. hier: Die Erlangung des Freiwilligenrechtes ist von der Ablegung der Maturitätsprüfung abhängig.

**Angekommene Fremde.**

Am 29. Juli.  
Hotel Stadt Wien. Schwant, Weiß und Engel, Kaufleute, Wien. — Buchler und Pfeifer, Baron Bourignon, Schiffskapitän, Triest.  
Hotel Elefant. Mählhausen, Kfm., Prag. — Martinek, Triest. — Zollinger, Lehrer, Zürich. — v. Polz, Militär-Madame, Wiener-Neustadt. — v. Herzenschwend, k. l. Oberst, Graz. — Nob. de Ceroni f. Familie, Görz. — Rainz f. Familie, Görz. — Dr. Plattner, Willach. — Witten, k. l. Oberstlieutenant, und Legat, k. l. Gymnasialprofessor, Triest. — Polz Edler von Rittersheim, Mostar. — Neuberg und Jelicic, Wien. — Eulenstein, Berlin. — Neumann, Kfm., Sebete.  
Hotel Bairischer Hof. Garrone, Bassigniano.

**Verstorbene.**

Den 28. Juli. Johann Polajner, Lederergerhilfe, 32 J., Polanabamm 48, Tuberculose.  
Den 29. Juli. Francisca Rušar, Maurers-Tochter, vier Monate, Hühnerdorf 6, Darmkatarrh.  
Den 30. Juli. Franz Puft, Zimmermanns-Sohn, fünf Monate, Hradetzkydorf 12, Darmkatarrh.  
Im Spitale:  
Den 30. Juli. Maria Mandar, Arbeiterin, 24 J., Meningitis.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinl. Regen in Millimetern
7	U. Mg.	733.5	17.2	W. schwach	ganz bewölkt	0.00
30	> N.	734.5	22.2	W. schwach	meist bew.	
9	> N.	734.3	19.7	W. schwach	halb heiter	

Ruhige Luft, geladete Wolkendecke, Wärme im Zunehmen. Das Tagesmittel der Lufttemperatur 19.7°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Südbahnstrasse Nr. 12 (zwölft)

**Wohnung**

vier Zimmer und Zugehör Ende September zu vermieten. Anzufragen im ersten Stock. (3370)

Die p. t. Postabonementen der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 174.

Dienstag den 31. Juli 1888.

(3373-1) Nr. 6239. Concurs-Ausschreibung. Auf der Burzner Reichsstraße im Krainburger und auf der Agramer Reichsstraße im Rudolfswerter Baubezirk ist je eine Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn Gulden) und dem Vorrückungsrechte in die höhere Wohnung von 18 fl. und 20 fl. zu besetzen.

(3371) Nr. 9386. Erledigte Steuerexecutors-Stelle. Für die k. k. Steuerämter in Krain wird ein Steuerexecutor aufgenommen. Bewerber um diesen Posten haben ihre documentierten Gesuche unter Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft, des Alters, der körperlichen Rüstigkeit und eines unbescholtenen Vorlebens binnen vierzehn Tagen im Wege der betreffenden politischen Behörde bei der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

(3344-2) Nr. 840 B. Sch. R. Erkenntnis. Vom k. k. Bezirksschulrathe Adelsberg wird der unbekannt wo abwesende Lehrer Herr Franz Kalin von Podtraj verständigt, es habe ihn der hohe k. k. Landes Schulrath für Krain laut Erlasses vom 14. d. M., Z. 1215, weil er seinen Dienstort eigenmächtig verlassen und der an ihn ergangenen, im Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' veröffentlichten, mit der Androhung des eventuellen Dienstverlustes verbundenen Aufforderung dieses Bezirksschulrathes vom 11. Mai 1888, Z. 570, auf seinen Dienstposten zurückzukehren und sich über seine eigenmächtige Entfernung beim k. k. Bezirksschulrathe zu rechtfertigen, kein Folge geleistet hat, in Gemäßheit der diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen aus dem Schuldienste entlassen und seiner Bezüge als Volksschullehrer in Podtraj verlustig erklärt.

(3342-3) Kundmachung. Nr. 13860. Am 1. August 1888 wird in Buča ein Postamt in Wirksamkeit treten, welches sich mit dem Brief-, Fahrpost- und Postparcassendienste befaßt und seine Verbindung durch eine tägliche Fußbotenpost mit dem Postamte Arch erhält. R. k. Post- und Telegraphen-Direction. Trieft, 25. Juli 1888.

Anzeigebblatt.

Im Schweizerhause morgen Mittwoch den 1. August grosses Militär-Concert Anfang 7 Uhr Entrée 20 kr. Kinder frei.

(3350-1) Nr. 4331. Bekanntmachung. Dem unbekannt wo befindlichen Paul Bauer von Gerdensschlag wird Herr Anton Kupljen von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt, und werden diesem die diesgerichtlichen Bescheide vom 23. Jänner 1888, Z. 289, und 29sten Jänner 1888, Z. 512, womit die Uebertragung des für Paul Bauer bei Einl. Z. 11 ad Catastralgemeinde Hraft im Grunde des Schuldscheines vom 20sten August 1861 pfandrechtl. haftenden Forderung per 100 fl. f. A. an dessen Mutter Maria Schmeiler und rückfichtlich an ihren Cessionär Josef Geltar von Tschernembl bewilligt wurde, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 28. Juni 1888.

(3261-3) St. 6204. Razglas. Dovolila se je na prošnjo Antona Vindisarja iz Kandije (po dr. Slancu v Rudolfovem) izvršna prodaja na 2121 gold. cenjenega, pod katastralne občine Dule vložno št. 41 in pod katastralno občino Sodji Vrh vložna št. 211 spadajočega, Matiji Klemenčiču iz Sel lastnega zemljišča, in se določujeta dneva na 17. avgusta in 20. septembra 1888 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti, toda ne pod dvema tretjinama.

in Matiji Jakšatu iz Stranske Vasi lastnega, in se določuje dan na 17. avgusta in 20. septembra 1888 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti, ampak nikakor ne pod dvema tretjinama cenilne cene. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 20. junija 1888.

(3168-2) Nr. 4769. Curatorbestellung. Dem verstorbenen Tabulargläubiger Georg Bukovac von Wertatsch Nr. 13 der Realität Einlage Z. 169 ad Catastralgemeinde Tschöplach wird Herr Anton Kupljen von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und diesem der executive Realoffertungsbescheid vom 12. Mai 1888, Z. 3050, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 4. Juli 1888.

(3087-3) Nr. 14216. Curatorsbestellung. Dem verstorbenen Tabulargläubiger Thomas Rimove von Untergamling, resp. dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wurde Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, behufs Wahrung ihrer Rechte zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Feilbietungsbescheid vom 3. Mai, Z. 10574, zugestellt. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 21. Juni 1888.

(3260-3) St. 6001. Razglas. Ponovila se je na prošnjo Martina Simoniča iz Vin Vrha (po dr. Slancu v Rudolfovem) izvršilna prodaja pod katastralno občino Semič vložni št. 1396 in 1394 spadajočega zemljišča in pod katastralno občino Semič vložna št. 1332 spadajoče polovice zemljišča Janezu Drgancu iz Semiča

(3263-3) St. 6739. Razglas. Dovolila se je na prošnjo Dako Makarja iz Metlike izvršilna prodaja s pritklinami na 2494 gold. cenjenega, pod katastralno občino Slamna Vas vložne stev. 73, 74, 75 in 158 spadajočega, Martinu Težaku iz Grabrova stev. 39 lastnega zemljišča, in se določuje dan na 24. avgusta in 27. septembra 1888 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti. Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in zemljeknjižni izpisek se smejo vpregledati pri sodišči. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 26. junija 1888.